

Einleitung zum Buch Kohelet

Prolog: Was ist Weisheit?

Das Buch Kohelet¹, bzw Prediger² oder Ekklesiastes³ gehört zur sogenannten Weisheitsliteratur und bildet mit Hiob, den Sprüchen, den Psalmen und dem Hohelied die Weisheitsschriften im AT⁴. Wieso diese Unterscheidung? Gibt es in den anderen Büchern der Bibel keine Weisheit? Doch, aber der Unterschied liegt in den Themen. In den Weisheitsschriften kommen die grundlegenden Elemente des Volkes Israel nicht vor: Bund, Tora, Gottesdienst, Gebet, Heilsgeschichte etc. Dies war auch mit der Grund, wieso diese Schriften als einen nachexilischen "Import" betrachtet wurden, den man in der Theologie vernachlässigen könne. Dies verwundert doch sehr, kommt die Weisheit doch namentlich auch an vielen anderen Stellen vor⁵. Doch neben der Existenz Israels im Bund mit Gott, lebt es auch in dieser Welt und macht ähnliche Beobachtungen und Erfahrungen wie die anderen Völker auch. Was daher alle Völker in dieser Hinsicht verbindet, ist der *„Versuch, allgemeine Lebenserfahrungen und Beobachtungen zu bündeln und zu systematisieren, um damit das Leben und die Welt in den Griff zu bekommen, damit das Leben gelingt.“*⁶

Das ist das Ziel und das Wesen der Weisheit: Hinführung zur Kunst, ein gelingendes Leben zu führen. Sie schliesst die ganze Lebensführung mit ein. Denken, Handeln, Können, Klugheit, Einstellung, Gefühlslagen, etc.⁷

Dies hat die völkerübergreifende Weisheitsliteratur gemeinsam. Der Umgang Israels mit Fragen des Lebens unterscheidet sich aber stark in einem Punkt: Die Antworten auf diese Fragen suchte es bei Gott, der sich ihm als Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde geoffenbart hatte. In diesem Sinne: *„Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; nur Toren verachten Weisheit und Zucht!“* Spr 1,7 (vgl. 9,10; 15,33; Ps 111,10)

Weisheit, aus Erfahrungen und Beobachtungen aus Jahrtausenden geboren, ist zeitlich und örtlich ungebunden. Die postmoderne Philosophie bestreitet aber eine solch universale Erfahrungswelt. Sie hält die individuelle Erfahrung hoch, die jeder immer wieder neu machen muss. Damit widerspricht sie aber deutlich der jahrtausendealten Weisheit aller Völker der Erde. Dazu sagt treffend der Prediger: *„Was einst gewesen ist, das wird wieder sein, und was einst geschehen ist, das wird wieder geschehen. Und es gibt nichts Neues unter der Sonne.“* (1,9)

¹ So in der hebr Bibel

² So bei Luther

³ So in der Vulgata

⁴ hebr. Hiob, Ps, Spr, Rut, Pred, Hl, Klag, Ester, Chroniken, Esra, Neh und Dan

⁵ Von Ex bis Offb, vornehmlich in den Propheten, in den Evang, Jak und bei Paulus vornehmlich 1. Kor und Kol

⁶ Egelkraut, H.L., W.S.; Hubbard, D.A.; Bush F.W. (2012) *Das Alte Testament: Entstehung, Geschichte, Botschaft*. Brunnen Verlag, Giessen.

⁷ vgl Ex 28,3; 31,3.6; 35,31.35; Dtn 4,6; 1. Kö 5,10; 7,14; Spr 2,1; 23,26; Hiob 33,33; Mt 13,54; Lk 2,52 und viele viele andere

Einführung

Name

Die Bezeichnung dieses Buches ist der ersten Zeile entnommen: "Worte des Kohelet, des Sohnes David, König in Jerusalem". Kohelet, hebr. *qohälät*⁸, ist ein Kunstwort und leitet sich von *qahal* ab, das die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde bezeichnet⁹. Der *qohälät* wäre also demnach derjenige, der die Versammlung zusammenruft, der Leiter, der Lehrer oder Verkündiger. Es gibt keine Gewissheit, ob es sich um einen Titel oder gar Namen handelt. Vielfach wurden aus solchen Titeln Namen. Er scheint gemäss 12,10 unter diesem Namen bekannt gewesen zu sein. Die LXX¹⁰ übersetzt mit *ekklesiastes*, das Mitglied oder der Redner der Volksversammlung. Luther prägte dann den Begriff "Prediger".

Verfasser und Zeit

Traditionell, sowohl jüdisch wie auch christlich, wird das Buch Salomo zugeschrieben. In einem jüdischen Predigerkommentar (Midrasch Kohelet), der vor etwa 1200 Jahren geschrieben wurde, legen eine grosse Anzahl gelehrter Rabbiner des Altertums über die Tatsache Zeugnis ab, dass Salomo der Autor ist, aufgrund eines wörtlichen Verständnisses von 1,1. Zudem gibt es eine Tendenz, alle Weisheitsliteratur des AT mit Salomo zu verbinden. Er gilt als Vater der Weisen, so wie sein Vater David als Meister der Psalmsänger und-dichter.

Dies blieb auch bei den christl. Theologen so bis in die Reformationszeit. M. Luther war der Erste, der in einer seiner Tischreden das Buch als ein jüngeres Werk des AT erklärte. Er brachte Koh mit Jesus Sirach in Verbindung und meinte, es sei „*wie ein Talmud aus vielen Büchern zusammengezogen*“. Das ist keine wissenschaftliche Aussage Luthers, aber vielleicht eine intuitive Einsicht.

Es gibt sprachliche und philosophische Eindrücke, die für eine nachexilische Verfasserschaft sprechen, dennoch dürfen die textlichen Hinweise nicht einfach so übergangen werden. Die Selbstaussagen des Buches zur Verfasserschaft verlieren sich aber von Kp 3 an¹¹. Zudem scheinen spätere Aussagen nicht zu einem König zu passen, wie wenn er da den Königsmantel abgelegt hat (4,13; 7,19; 8,2-4; 9,14f; 10,4-7). Am Schluss heisst es „*Der Prediger war ein Weiser*“ (12,9). Dieser Weise war ein Volkslehrer, das passt so gar nicht zum König Salomo, wie wir ihn kennen.

Das Buch scheint sich der Frage der Verfasserschaft bewusst entziehen zu wollen und anonym zu bleiben. Die einfachste Antwort auf die Frage „wieso?“ ist, dass es dem Verfasser um die literarische Wirkung ging. Der Verfasser will sich nicht hinter Salomo verstecken und den Leser betrügen. Weder nennt er Salomo beim Namen, noch dauert dieses Versteckspiel länger als 2 Kapitel. Ich möchte hier C.D. Stoll zitieren: „*Abweichend von der üblichen kritischen Einschätzung gehen wir aufgrund der genannten Beobachtungen und Untersuchungen im Folgenden davon*

⁸ Die Bezeichnung kommt nur siebenmal vor: 1,1.2.12; 7,27; 12,8.9.10

⁹ *ekklesia* in griech. - die Herausgerufene, die Gemeinde

¹⁰ Die Septuaginta, das griech. AT, vornehmlich in Alexandria übersetzt, von ca. 300 v.Chr.

¹¹ Folgende Aussagen finden wir in den ersten beiden Kapiteln zugunsten einer salomonischen Verfasserschaft: 1,1; 1,16; 2,4-10 (was nur bei Salomo gelungen sein kann)

aus, dass nach Aussage des Verfassers der Prediger ‚Kohélet‘ mit dem König Salomo identisch ist. Der Verfasser des Buches selbst ist jedoch ein anderer und dürfte mit dem im Kommentar als Bearbeiter bezeichneten Gelehrten identisch sein. Dieser hat es sich einerseits zur Aufgabe gesetzt, das ihm zugängliche und vorliegende Gedankenmaterial Kohélet's zu veröffentlichen, und andererseits es so in seine Zeit hineinsprechen zu lassen, dass die aktuellen Fragen und Probleme angesprochen werden. Durch diese Aktualisierung wird jedoch das Gedankengut Kohélet's so sehr zum eigenen des Bearbeiters, dass beides nicht mehr zu unterscheiden ist. Anhand des aus 1Kön 11 ersichtlichen Ergehens Salomos gegen seines Lebens ist es nicht auszuschliessen, dass die entscheidenden Erfahrungen und Erkenntnisse, die das Predigerbuch so einzigartig machen, tatsächlich auf Salomo persönlich zurückgehen. Der Bearbeiter jedoch hat offensichtlich in einer späteren Zeit gelebt. Diese Zeit kann von den genannten Merkmalen her erst nach dem babylonischen Exil liegen. In Verbindung mit den zahlreichen sprachlichen Beobachtungen ist damit eine späte, zeitliche Ansetzung im 4. oder 3. Jahrhundert v.Chr. tatsächlich nicht auszuschliessen. Freilich ist die Möglichkeit nicht auszuschliessen, dass Einzelheiten auf ältere Traditionen zurückgehen.“¹² Die Elberfelder Bibel mit Erklärungen (2008) sieht es ähnlich: „Die vorliegenden Aussagen gehen auf Salomo zurück. Sie wurden von den Weisheitslehrern in Israel aufbewahrt. Ein späterer Verfasser hat sie dann zusammengestellt und als Buch herausgegeben.“

Ort im Kanon

Es gibt zwei hebr. Traditionen, die das Buch an verschiedenen Stellen verortet. Die eine Tradition folgt der salomonischen Verfasserschaft und ordnet es zusammen mit Hld und Spr. Im anderen Fall gehört Kohélet zu den Megilloth¹³ und wird seit etwa dem 11. Jh. n.Chr. an Sukkot, dem Laubhüttenfest gelesen.

In der LXX finden wir erstere Tradition, und von dort fand sie ihren Weg in die Vulgata und so in die späteren deutschen Bibeln. Für die Theologen war dies einleuchtend, gingen sie doch auch von der salomonischen Verfasserschaft aller drei Schriften (Hld, Spr und Pred) aus, zudem sind alle drei sogenannte Weisheitsschriften, bei aller Verschiedenheit. Alle drei wurden nach dem Psalter platziert, da die Meinung herrschte, die Schriften Salomons sollen dem Buch der Psalmen folgen, der seinem Vater David zugeschrieben wurde.

Dass das Buch trotz seines skeptischen Tons, seinen Selbstwidersprüchen und dass es nicht immer mit der Tora übereinstimmt, den Weg in den Kanon des Tenachs gefunden hat, liegt am Urteil des mildereren Rabbi Hillel (ca. 15 v.Chr.), das gegen die Bedenken des strengeren Schammai siegte. Den Rabbinern und auch den Theologen des frühen Christentums sind diese Ungereimtheiten bewusst. In der Kirche blieben Zweifel über seine Inspiration bis ins vierte oder fünfte Jahrhundert. Das Buch blieb aber im Kanon. Zwar finden wir im NT keine direktes Zitat¹⁴, doch in den Evangelien, den Briefen und der Apg wird 13mal auf den Prediger Bezug genommen¹⁵.

¹² C.D. Stoll (1993) *Der Prediger* (WStB). Wuppertal

¹³ Die Megilloth (=Festrollen, sing Megilla) werden an den verschiedenen jüd. Festen gelesen: Hohelied an Pessach, Ruth an Schawuot, Klagelieder am Trauertag des 9. Ab, Prediger an Sukkot, Esther an Purim

¹⁴ Das heisst ein Zitat durch eine Zitationsformel eingeleitet

¹⁵ So z.Bsp in den natürlichen Bildworten Christi (säen und ernten etc.); oder der Vergleich der Lilien auf dem

Theologie

„Wer sich mit dem Buch des Predigers befassen will, muss sein Herz fest in beide Hände nehmen. Nicht umsonst lesen wir in dem kurzen Epilog am Ende des Buches, den wohl ein späterer Schüler des Verfassers anfügte: ‚Die Worte der Weisen sind wie Stacheln und wie eingeschlagene Nägel‘ (12,11). Sie reißen Wunden auf, sie bohren sich tief und schmerzhaft ins Fleisch. Man kann sie, wenn man sie einmal gehört oder gelesen hat, nicht mehr vergessen und abschütteln. Das gilt nicht zuletzt von den Gedanken und Aussprüchen, die uns in den zwölf Kapiteln dieses Buches unter dem Namen des ‚Predigers‘ überliefert sind. Hier redet ein ‚Weiser‘, der mit unbestechlichen Ernst die Welt und das Menschenleben nach ihrem Sinn und Zweck befragt und alle halben Lösungen, allen falschen Trost radikal zerbricht.“¹⁶

Die Themenstruktur in Koh ist komplex, es gibt nicht nur einen Hauptgedanken, sondern wenigstens noch drei weitere, und alle sind miteinander verflochten.

1. Die Eitelkeit alles Irdischen

1,2 gibt das Thema und den Grundton vor. Das hebr Wort, das Luther mit „eitel“ übersetzte, *hábäl*, kommt im AT 73mal vor, davon 41mal alleine im Koh. Im hebr. bedeutet es *Hauch*, aber auch *leer*, *Nichtiges*, *Lüge*, *Falschheit*, *Trug*. Als Name des vierten Menschen, *Abel*, hat es den Sinn des Vergänglichen und Hinfälligen als besonderes Charakteristikum des Menschseins. Luthers „eitel“ war damals eine geniale Übersetzung, bedeutet es doch nach aussen glänzend, verlockend, nach innen leer und hohl und wertlos. *hábäl* sind Arbeit und Mühe, *hábäl* sind Reichtum und Besitz, *hábäl* sind Luxus und Vergnügen, *hábäl* ist vor allem die Weisheit, denn die letzten Einsichten bleiben dem Menschen verborgen. Und warum? Weil sich trotz aller Weisheit nichts an dieser Welt ändert, weil des Menschen Zeit begrenzt ist, weil das Leben grundsätzlich unwägbar ist und weil zuletzt alles der harten Wirklichkeit des Todes verfallen ist.

Das einzige, was nicht *hábäl* ist, ist die Gottesfurcht. Sie steht am Anfang aller Weisheit. Die zweite Wendung, worauf wir stossen, ist der Ausdruck „unter der Sonne“. Er kommt 27mal in diesem Buch vor. Nun kann man das „unter der Sonne“ Befindliche mit dem Irdischen gleichsetzen. Es gibt natürlich einen Bereich, der sich über der Sonne befindet - den Himmel, die himmlischen Dinge. Der Prediger beschäftigt sich demnach mit irdischen Dingen, mit dem, was der von Gott losgelöste Mensch, d.h. der natürliche Mensch tut. Das Buch beschreibt die unter der Sonne befindlichen Dinge. Es zeigt, dass alles Tun des Menschen, seine Bestrebungen und Mühen - ja, seine ganzen Unternehmungen und alles damit Verbundene - nichts als Nichtigkeit und Haschen nach Wind ist. Nie stellen sie zufrieden, stets gehen sie mit Kümmernis und Verwirrung einher. Unter der Sonne bleibt nur noch zu geniessen und alles anzunehmen, wie es kommt und die Ewigkeit Gott zu überlassen.¹⁷

2. Irregeleitete Weisheit

Das Ringen um Weisheit durchzieht das ganze Buch. Solange es sich um eine allgemeine, gesellschaftliche Lebensweisheit handelt, tastet der Prediger sie nicht

Feld mit Salomo Mt 6

¹⁶ H. Lamparter *Das Buch der Weisheit: Prediger und Sprüche* (BAT 16), Stuttgart 1975

¹⁷ 1,2.3.5.9.13.14.16.17; 2,3.11.17.21.23.26; 3,1; 4,1.3.4.7.8.15; 5,9; 6,2.9; 8,10.14.17; 12,8; uvm

an. Doch die Weisheit, die meint, sie könne eindeutig bestimmen, was das Resultat eines weisen oder eines törichten Lebens sein müsste, die verneint er vehement. Denn dies gehört allein in die Souveränität Gottes. Es gibt eine Grenze zwischen dem, was Gott weiss und tut, und dem, was der Mensch erkennen kann. Hier treffen sich Hiob und Prediger: Die göttliche Weisheit ist für den Menschen unerreichbar.¹⁸

3. Weises Leben in einer bedrohten und absurden Welt

Freue dich an der von Gott dir gegebenen Arbeit und packe deine Tagewerk zuversichtlich an. Halte dich nicht mit allen möglichen Risiken auf, denn du weisst nicht, was der kommende Tag bereit hält.

Nimm die Freuden des Lebens bei aller Mühsal in Dankbarkeit an. Wo man Gottes Gaben jeden Tag dankbar annimmt, entsteht Freude. So ein Leben gefällt selbst Gott. Bleibe in der Gottesfurcht. Dieser Rat durchzieht das ganze Buch und taucht immer wieder auf.¹⁹

4. Lass Gott Gott sein

Heinrich Heine meinte mal, der Prediger habe das „Hohelied der Skepsis“ geschrieben. Über allen Fragen ist Gott die letzte Wirklichkeit. *hábäl* wird nie auf ihn bezogen, alles ist *hábäl*, er aber bleibt. Der Prediger stellt folgendes heraus: Gott ist im Himmel und du auf Erden; Alles kommt von Gott; Dieser Gott ist Richter; Ohne Gott kann man die Welt nicht verstehen.

Der christliche Glaube versucht nie, Fragen zu unterdrücken. Echter Gottesglaube hat keine Angst davor, seine Zweifel in das prüfende Licht der Offenbarung Gottes zu stellen. Die bloße Tatsache, dass der biblische Kanon ein Buch wie den Prediger Salomo enthält, zeigt uns, dass unser Glaube hinterfragt werden darf. Jawohl, der Glaube kann einem in diesem Leben schwer fallen. Die Lösung besteht darin, sich seinen Fragen, ja Zweifeln ehrlich zu stellen. Solche Ehrlichkeit führt langfristig zu einer Stärkung und Vertiefung unseres Glaubens und unserer Hingabe.

Zur Frage hellenistischen Einflusses auf Koh: „...*Wichtig ist seine [H.W. Hertzberg] Beobachtung, dass der Pred ,entscheidend von der Schöpfungsgeschichte her beeinflusst ist‘. Die Einzelanalyse gipfelt in der Feststellung: ‚Das Buch Koh ist geschrieben mit Gen 1-4 vor den Augen seines Verfassers; die Lebensanschauung Koh’s ist an der Schöpfungsgeschichte gebildet.‘ In diesem Sinne auch M. Witte: ‚Charakteristisch für die Theologie des Predigerbuches ist ihr anthropologischer Ausgangspunkt. Die Reflexionen über den Menschen führen zu Reflexionen über Gott. Die eigentliche Theologie Kohelets ist Schöpfungstheologie.‘“*

Der Prediger Salomo ergänzt die anderen Weisheitsbücher (Hiob und Sprüche) zu einem ausgewogenen Bild vom Leben. Jawohl, es gibt gewisse Lebensgrundsätze und -regeln, die dem, der sie befolgt, zu einem glücklichen Leben verhelfen (so die Botschaft der Sprüche). Doch dies ist kein automatisches Erfolgsrezept. Auch guten Menschen kann Böses widerfahren! Aber sollten wir deshalb unseren Gottesglauben fahren lassen? Nein, sagt das Buch Kohelet. Ein Leben ohne den Glauben an Gott ist ein sinnloses Leben. Wir sollen das Leben, das er uns schenkt, geniessen und in allen seinen Wechselfällen dem vertrauen, der ihm einen Sinn gibt. Wer das Buch des Predigers isoliert liest, könnte resignieren. Kaum einer hat die

¹⁸ 2,15.17; 5,1; 7,5-12.23; 8,17; 11,5; Hiob 21,22; 28

¹⁹ 1,4; 3,14; 4,6.17; 5,6.7; 7,8.14-16.18.21f; 8,12f; 9,7-10f.17; 10,12ff; 11,4-6; 12,13

Hinfälligkeit des Menschen, die Last der Arbeit und die Vergeblichkeit des Amüsierens so treffend gezeichnet wie der Prediger. Der Prediger zeigt, dass ohne Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod das Leben vor dem Tod sinnlos bleibt. Damit zeigt er treffend die Notwendigkeit von Ostern und der damit verbundenen Ewigkeitshoffnung auf. Durch seinen Fokus auf die Unwägbarkeiten des Lebens, die Erleuchtung der Grenzen des Menschen, der irdischen Beschränktheit, wird der Blick auf die Menschwerdung des Sohnes Gottes, sein Wirken, sein Tod und seine Auferstehung geschärft. Kohelet hilft uns, unseren Fokus auf das Wort Gottes zu setzen, Jesus Christus. Ganz gemäss Mt 11,28-30.

Einteilung

1. Einführung	1,1-3
2. Erste Ausführung des Themas	1,4-2,26
a. Das Leben und Schicksal des Menschen	1,4-2,23
b. Schlussfolgerung	2,24-26
3. Zweite Ausführung des Themas	3,1-4,16
a. Gott bestimmt die Zeit für alles	3,1-11
b. Schlussfolgerung	3,12-15
c. Zukunft und Gericht	3,16-21
d. Schlussfolgerung	3,22
e. Unrecht, Mühe, Reichtum und Weisheit	4,1-16
4. Erster Rat des Weisen	4,17-6,12
a. Weiser Lebenswandel	4,17-5,16
b. Schlussfolgerung	5,17-19
c. Machtlosigkeit des Menschen	6,1-12
5. Zweiter Rat des Weisen	7,1-8,9
a. Gewinne Gelassenheit	7,1-8,9
6. Dritte Ausführung des Themas	8,10-9,12
a. Urteil über Böse und Gerechte	8,10-14
b. Schlussfolgerung	8,15
c. Begrenzter Mensch	8,16-9,6
d. Schlussfolgerung	9,7-10
e. Zeit und Glück	9,11-12
7. Dritter Rat des Weisen	9,13-12,8
a. Weisheit und Torheit	9,13-11,8
b. Schlussfolgerung	11,9-12,8
8. Nachwort	12,9-14

Bibliographie

Egelkraut, H.L., W.S.; Hubbard, D.A.; Bush F.W. (2012) *Das Alte Testament: Entstehung, Geschichte, Botschaft*. Brunnen Verlag, Giessen.

MacDonald, W. (2010) *Kommentar zum Alten Testament*. 2. Auflage. Übersetzt von C. Eichler u. a. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

Geiß, F. (2006) *Bibel-Einblicke: Altes Testament neu entdecken; Übersicht, Schwerpunkte, Praxis-Tipps; Bibel-Intensiv-Kolleg*. vlm, Liebenzell.

Gaebelein, A.C. (2014) *Kommentar zur Bibel AT/NT*. CV Dillenburg, Dillenburg.